Lisa Großkopf
Press Reviews

2026
Lisa Großkopf: Stabile Performance, Parnass
Ohne Worte, Mein Burgenland
Unterwegs, Mein Burgenland
Lisa Großkopf: Eine „stabile Performance“, Kurier
Vorfreude auf … , Burgenländerin

2024
Golden Frame, The Gap
Wahre Freundschaft soll (nicht) wanken, Kurier

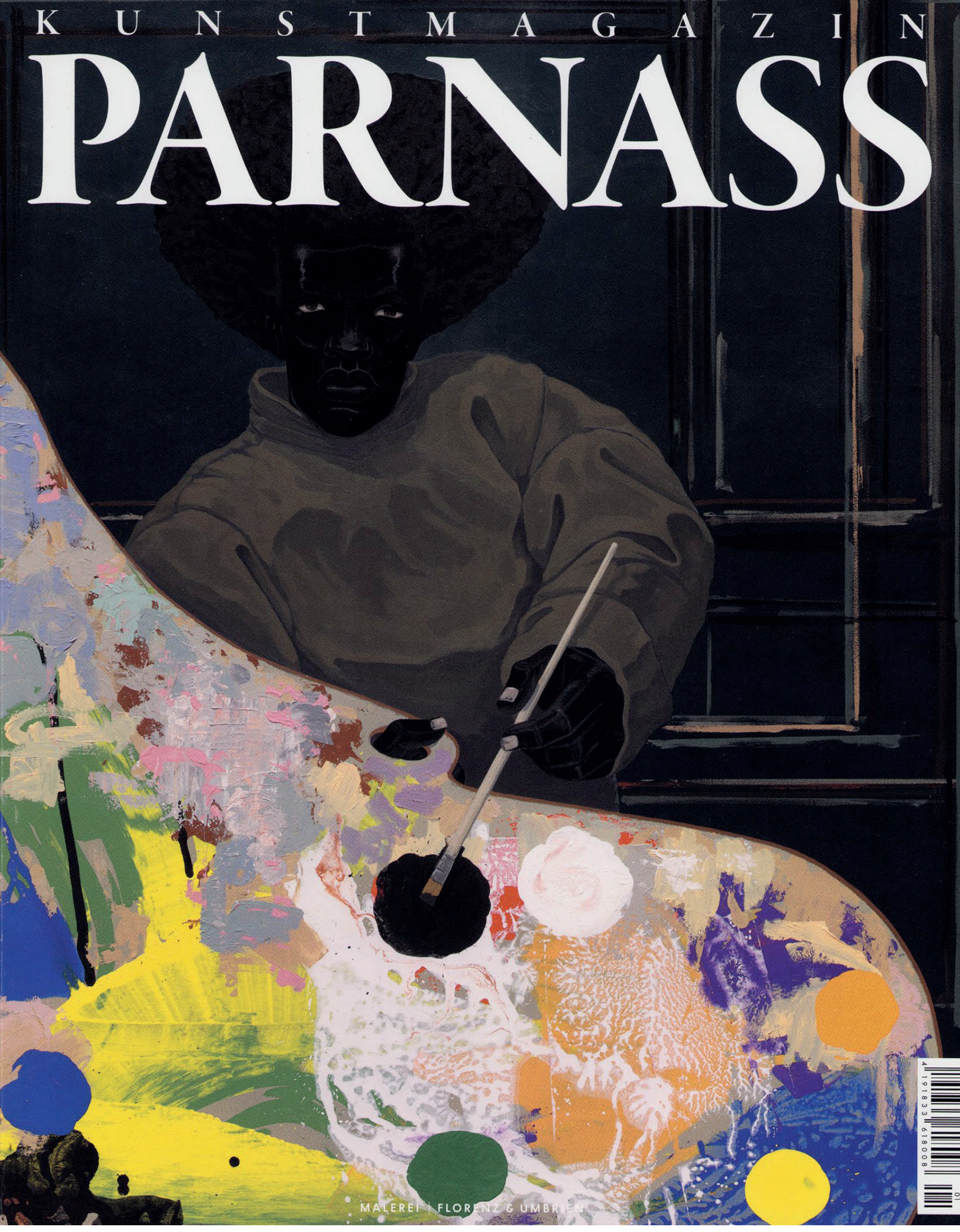
2023
Ausg‘legt is! Die Auslage als Kunstgalerie, Augustin
Identitäten im Schaufenster, Datum – Seiten der Zeit

2020
Hinter uns die Sinnflut und dann?, Vernissage
Scheiße, voll warm draußen!, UND-Heft

2017
Feminismus, Falte

KUNSTMAGAZIN

PARNASS



MALEREI | FLORENZ & UMBRIEN

LISA GROSSKOPF

Stabile Performance
bis 10. Mai 2026
Landesgalerie Burgenland

In ihrer Einzelausstellung seziert Lisa Großkopf die Logik der Leistung – vom Kunstbetrieb bis in die Arbeitswelt insgesamt.

Text — Paula Watzl

Wie lange optimiert sich die Menschheit eigentlich schon selbst? Wann wurden die Prädikate »gesund« und »glücklich« zu Synonymen – und wie sehr ist der ganze Selbstoptimierungswahn auch eine große Performance? Lisa Großkopf (*1989 Wien) verhandelt unter dem treffsicheren Titel »Stabile Performance« die performative Kunst einerseits und das Künstlerinnen- und Menschsein andererseits. Die umfassende Soloschau thematisiert das Stichwort »Leistung« breitgefächert und vereint Auseinandersetzungen der letzten Jahre mit frischen Werken und performativen Aktivierungen.

Die Künstlerin selbst ist omnipräsent: Entsprechend ihren Fragestellungen zur Schönheits- und Gesundheitsgier lässt sie sich Blutegel übers Gesicht wandern, trägt historische Saunahosen, trinkt aus Anti-Aging-Strohhalmen und persifliert so am eigenen Ich das universelle Schönheitsideal. Gleichzeitig richtet Großkopf den Blick auf die Arbeitsbedingungen im Kunstfeld. Indem sie verschiedene Tätigkeiten – etwa jene einer Museumsaufsicht – selbst übernimmt, macht sie Hierarchien und Unsichtbarkeiten im Kulturbetrieb sichtbar. Sie befragt, wie eine Künstlerin sich zu verhalten hat, und deckt auf, in welchem Widerspruch die Idee des wilden und stürmischen Künstler:innengenius zur täglichen wirtschaftlichen Realität von Kunstschaffenden steht.

Kuratiert wurde die Ausstellung von Andrea Popelka, die besonders die kapitalismuskritischen Aspekte interessieren: »Großkopfs Arbeiten sagen Nein zu den vielen kapitalistischen Ja, Ja, Jas, die uns täglich abverlangt werden. Außerdem betont die Künstlerin die spielerischen und kollaborativen Komponenten der Performancekunst als Partitur, die sich verbreiten kann und für Aneignung offen ist.« Lisa Großkopf analysiert, wie Leistungsdruck, Effizienzdenken und Selbstoptimierung in persönliche und körperliche Bereiche hineinwirken, wie die Abhängigkeit von kollektiven Prozessen das Individuelle formt. Ihre Arbeiten thematisieren körperliche Grenzerfahrungen, schmerzhafte Schönheitspraktiken und die Frage, warum der Körper als Ressource betrachtet wird, die es auszuschöpfen gilt. Popelka holt aus: »Im ökonomischen Sinn dient ›Performance‹ der Bewertung von Leistung: Ist eine Arbeiterin effizient? Eine Aktie profitabel? Wie verhalten sich diese Anforderungen zur Performancekunst?«

Das Stichwort »Performance« ist der rote Faden im Werk Lisa Großkopfs, das sich mal in Fotografie, mal in Videos manifestiert. Auch Installationen und aktive Performances sind Teil der groß angelegten Ausstellung. So wurde während der Eröffnung die Performance »Imponderabilia« (1977) von Marina Abramović und Ulay neu interpretiert. Zehn Performer:innen bildeten einen Durchgang, den Besucher:innen passieren konnten. Während in Wien die große Abramović-Retrospektive endet, schlägt Großkopf neue Kapitel auf. Ihre Schau befragt auch die Blickwechsel von Schauen und Angeschautwerden. Darüber hinaus untersucht die Ausstellung, wie Performancekunst in institutionellen Kontexten vermittelt und ökonomisiert wird. Ein Shop am Ende des Rundgangs greift diese Fragestellungen auf und spielt mit der variablen Grenze zwischen Kunst und Konsum.

Lisa Großkopf, die in Wien und Weiden am See im Burgenland lebt, studierte an der Universität für angewandte Kunst Wien, der Akademie der bildenden Künste Wien und der Kunstuniversität Linz. Ihre Arbeiten wurden unter anderem im Lentos Kunstmuseum Linz, bei der Ars Electronica, im Belvedere 21, im Museum der Moderne Salzburg und im Kunsthaus Graz gezeigt. Die künstlerische Leiterin der Landesgalerie Burgenland, Birgit Sauer, empfindet die Künstlerin als »kompromisslos« und meint: »Sie setzt ihren eigenen Körper genauso schonungslos ein, wie sie künstlerische und gesellschaftliche Strukturen offenlegt und seziert.«



Ausstellungsansicht Landesgalerie Burgenland
Foto: Simon Veres / Bildrecht, Wien 2026

Österreichische Post AG RM 22A042722 K
Landesholding Burgenland GmbH,
Marktstraße 3, 7000 Eisenstadt

02/2026

Mein Burgenland

MEIN MAGAZIN FÜR LEBEN, LAND UND LEUTE



Das Burgenland auf Kurs

Landeshauptmann Hans Peter Doskozil und seine Stellvertreterin Anja Haider-Wallner sprechen nach einem Jahr rot-grüne Koalition im Interview über Verantwortung, Umsetzungskraft und den weiteren Weg für das Burgenland. **S. 8**

„Kein Kampf der **Geschlechter**“

Warum Gleichberechtigung auch ein Männerthema ist **S. 12**

Pflegestützpunkt **Schattendorf**

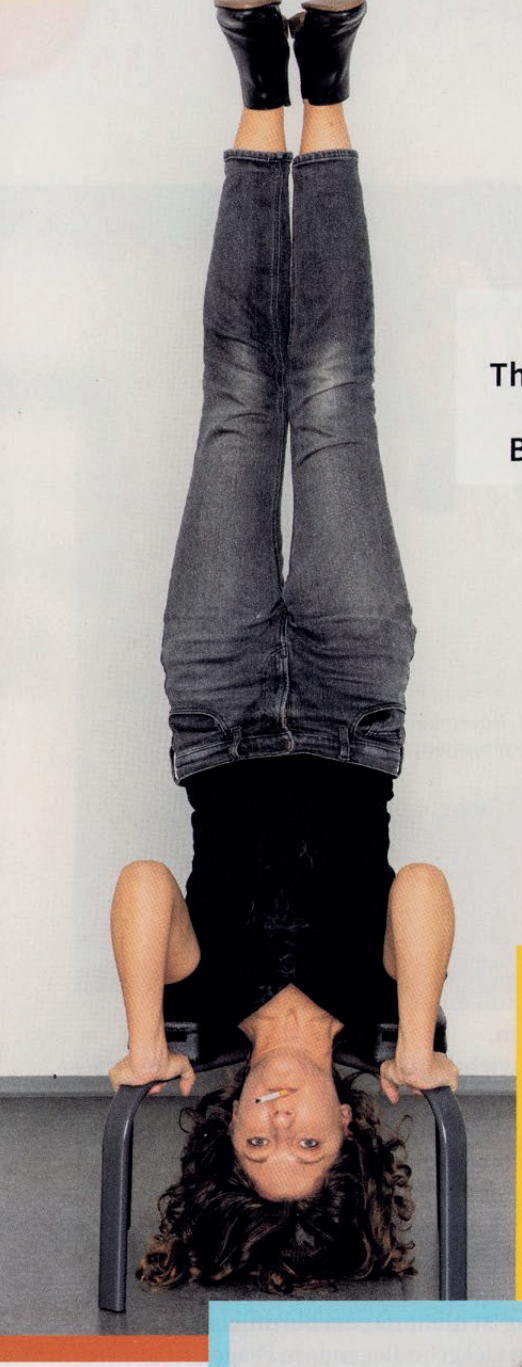
Zu Besuch beim Pilotprojekt für moderne Pflege **S. 15**

Klinische **Pathologie** & **Mikrobiologie**

Wieso 98 % der Untersuchungen Lebende betreffen **S. 21**

Ohne Worte

Lisa Großkopf zählt zu den vielversprechendsten Künstlerinnen Österreichs. Ihre Werke wurden in renommierten Museen wie dem Lentos Kunstmuseum Linz, dem Belvedere 21 Wien und dem Kunsthaus Graz gezeigt. Sie lebt in Wien und Weiden am See. Ab 27. Feber ist ihre Einzelausstellung „Stabile Performance“ in der Landesgalerie Burgenland zu sehen und zu spüren



Frage 1

Thermomix oder Baselitz?



Frage 2

Nochmal Schnee oder Vitamin D?



Frage 3

Weinberge oder Kuhherde?

Fotos: Lisa Großkopf

vergangene

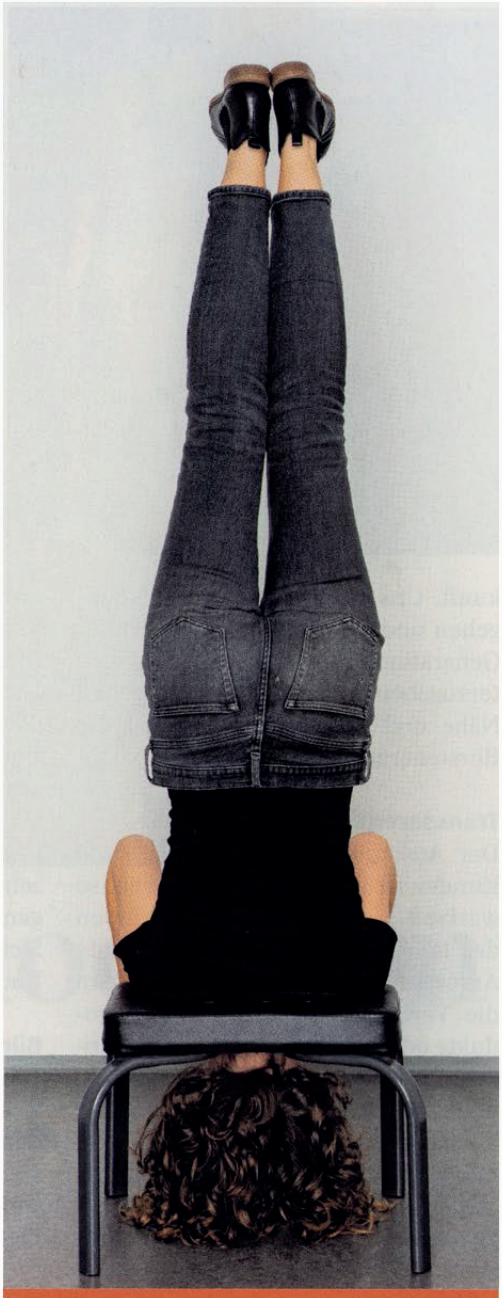
Best of Events

Ein Rückblick auf ausgewählte Veranstaltungen.
QR-Code scannen und Bildergalerien anschauen!
www.meinburgenland.at

FOTOS: **LHB, LISA GROSSKOPF**

Faschingsumzug 2026 in Eisenstadt

Eisenstadt wurde beim Faschingsumzug 2026 erneut zur bunten Bühne voller Kreativität, Klänge und fröhlicher Stimmung. Bei wunderbarer Atmosphäre und guter Laune säumten viele Besucherinnen und Besucher die Straßen der Innenstadt, um das närrische Treiben hautnah mitzuerleben. Von traditionellen Faschingsgruppen über regionale Initiativen bis hin zu musikalischen Darbietungen war die Vielfalt groß. Wir waren vor Ort, um einige besondere Momente mit der Kamera festzuhalten.



Ausstellungseröffnung: Lisa Großkopf in der Landesgalerie Burgenland

Die Künstlerin Lisa Großkopf eröffnete am 27. Februar ihre Ausstellung „Stabile Performance" in der Landesgalerie Burgenland in Eisenstadt. Bis 10. Mai sind ihre Arbeiten dort zu sehen. Großkopf zählt zu den spannenden Stimmen der jungen österreichischen Kunstszene. In Fotografien, Videos, Installationen und Performances setzt sie sich mit Leistungsdruck, Selbstoptimierung und Machtverhältnissen in der heutigen Arbeitswelt auseinander, innerhalb und außerhalb der Kunst. Humorvoll und kritisch hinterfragt sie Erwartungen an Künstlerinnen und Künstler und macht zugleich strukturelle Ungleichheiten im Kunstbetrieb sichtbar.

Frauen in ihrer Sichtbarkeit feiern

Der März steht rund um den internationalen Weltfrauentag ganz im Zeichen der Weiblichkeit und der Kalender ist voll mit Veranstaltungen, bei denen starke Frauen im Mittelpunkt stehen. Natürlich sind auch Männer dazu herzlich eingeladen!

TEXT: **MARTIN HOLLWECK**

in Kürze

Hagen Quartett
4. 3. 2026, Granarium, Burg Schlaining

Konzert Blasorchesterleitung
5. 3. 2026 Joseph Haydn Privathochschule

Frauen.Stimmen. – Singer-Songwriterinnen-Abend
7. 3. 2026 KUGA Großwarasdorf

Ausstellungseröffnung – Schön.Stark.Sichtbar
7. 3. 2026 Kultur Kongress Zentrum Eisenstadt

Sisters Night out – Unite. Dance. Celebrate
7. 3. 2026 Weinwerk Burgenland

Eva Maria Marold – Kabarett
12. 3. 2026 Kulturzentrum Oberschützen

Kernölamazonen – 20 Jahre Liebe & Kernöl
12. & 13. 3. 2026, Kulturzentrum Mattersburg

Stehphanie Roth singt Edith Piaf
13. 3. 2026 Stadtsaal Güssing

Hofmarkt und Familienfest
14. & 15. 3. 2026, Bio-Landgut Esterhazy Donnerskirchen

80er 90er Party
28. 3. 2026, Csello Mühle Oslip

Losradeln auf den BurgenlandTrails

Samstag, 21. 3. 2026, 10 Uhr
Burgsee Rechnitz

Der Frühling beginnt auf zwei Rädern. Am 21. März 2026 steht das Südburgenland ganz im Zeichen des Radfahrens und der Bewegung in der Natur. Um 10 Uhr erfolgt der offizielle Startschuss am Burgsee Rechnitz zur Veranstaltung „Losradeln auf den Burgenland Trails". Besucherinnen und Besucher erwartet ein abwechslungsreiches Programm rund um das Thema Mountainbike. Auch in Langeck und Bad Tatzmannsdorf treffen sich an diesem Tag Radbegeisterte zum gemeinsamen Losradeln. Den ganzen Tag über steht ein gratis Shuttleservice zur Verfügung, der zwischen Lockenhaus Burgsee, Rechnitz Badesee und der Passhöhe Ranch verkehrt.
Nicht nur fürs Radfahren lohnt sich ein Besuch: Ein buntes Kinderevent am Pumptrack in Rechnitz sowie Klettern, Bogenschießen und Kanufahren im Naturpark Rechnitz stehen am Programm. Ein besonderes Highlight ist die große Eröffnung der neu eingerichteten Gastronomie am Badesee Rechnitz: „Tiffany am See".
Der Eintritt ist kostenlos.

Weare: Starke Stimmen – starke Frauen, Burgenland-Edition

Samstag, 14. 3. 2026
Einlass: 18 Uhr, Beginn: 19.30 Uhr
Kultur und Kongress Zentrum Eisenstadt

Im großen Saal des Kultur und Kongress Zentrums laden Die Mayerin und Isabel Gaber als Gastgeberinnen zu einem Abend voller hochkarätiger Musik und spannender Kulturbeiträge.
Erstmals im Burgenland ist das Line-up ebenso vielfältig wie außergewöhnlich – mit einem klaren Schwerpunkt auf Künstlerinnen aus dem Burgenland. Neben den Konzerten erwarten das Publikum Ausstellungen, Lesungen und Info-Ecken rund um das Thema „Frauen-(Un-)Sichtbarkeit". Mit dabei sind unter anderen Persönlichkeiten wie Barbara Karlich, Birgit Denk und Clara Frühstück. Gemeinsam stehen sie für das Motto der Reihe: „Auftreten für eine Kultur der Gleichberechtigung".

LÖSUNG FÜR DAS RÄTSEL AUS MEIN BURGENLAND 2026 AUSGABE 1:





Lisa Großkopf: Stabile Performance

Eröffnung: 27. 2. 2026, 19 Uhr, 28. 2.–10. 5. 2026, Einzelausstellung in der Landesgalerie Burgenland

Lisa Großkopfs Einzelausstellung „Stabile Performance" in der Landesgalerie Burgenland befasst sich mit den verschiedenen Bedeutungen des Begriffs „Performance", der sowohl in der Kunst als auch in Arbeit und Wirtschaft verwendet wird. Im ökonomischen Sinn dient „Performance" der Bewertung von Leistung: Fragen, die die Ausstellung aufwirft, sind unter anderem: Ist eine Arbeiterin effizient? Eine Aktie profitabel? Wie verhalten sich diese Anforderungen zur Performancekunst?

Fotos: Lisa Großkopf, Nickart, Burgenland Tourismus, stillsäemctions



NEU!
Die komplette Ostregion in einem Buch.

Spitalszubau bleibt umkämpft. *Anrainer wehren sich mit rechtlichen Mitteln gegen Erweiterung des Krankenhauses Eisenstadt.* ***Seite 10***

Festival der Frauen – Männer willkommen

Event. Am 14. März steigt zum ersten Mal „WeAre" im Kulturzentrum Eisenstadt – ein Festival, bei dem starke Frauen im Fokus stehen. Dem KURIER erzählen die Veranstalterinnen, warum das im Burgenland mitunter für Skepsis sorgt.

Von Paul Haider

Ein Telefon, das nicht klingelte, brachte den Stein ins Rollen. Vor etwa einem Jahr machte sich Sängerin Isabel Gaber („Die Duetten") aus Siegendorf auf die Suche nach neuen Auftrittsmöglichkeiten: „Ich komme aus dem Dialekt-Pop und der Musik-Kabarett-Szene, beide sind sehr männlich besetzt. Ich habe mich gefragt, warum wir nicht auf mehr Frauen-Events spielen. Bis ich gemerkt habe: Moment mal, es gibt gar nicht so viele Frauen-Events."

Mit Ulrike Mayer alias „die Mayerin" aus Wimpassing hatte Gaber bald darauf eine gleich gesinnte Kollegin gefunden – der gemeinsame Plan: möglichst viele burgenländische Künstlerinnen verschiedenster Stilrichtungen an einem großen Konzertabend auf die Bühne bringen.

Innerhalb weniger Monate wurde aus dem Plan Realität: Am 14. März wird unter dem Motto „Starke Stimmen, starke Frauen" das Festival „WeAreBurgenland" im Kulturzentrum Eisenstadt steigen – nach dem Vorbild der Konzertreihe „WeAre" von Virginia Ernst, die am Weltfrauentag 2018 ins Leben gerufen wurde.



CATE HOFFMANN

Ulrike Mayer und Isabel Gaber organisieren und moderieren das neue Event.

„Feuer im A..."

„Ich wurde schon vor Jahren gefragt, ob ich das im Burgenland machen möchte", erinnert sich Ulrike Mayer, „und ich habe immer gesagt: Alleine ist mir das zu viel. Jetzt freue ich mich, dass wir zwei uns gefunden haben. Wir haben einfach Feuer im A... – und ich glaube, das brauchst du auch, um so ein Event aus dem Boden zu stampfen." Für die Burgenland-Premiere des Frauenfestes konnten weit über die Landesgrenzen bekannte Künstlerinnen wie Barbara Karlich, Birgit Denk und „Female Fronted Bands" wie Idemo und die Poxrucker Sisters gewonnen werden.



VIRGINIA ERNST

Initiatorin Virgina Ernst wird auch in Eisenstadt singen.

Trotzdem sei noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten, beklagt die „Mayerin". Viele seien skeptisch, wenn nur Frauen auf der Bühne stehen – während bei Rockfestivals niemand ein Problem damit hat, dass fast alle Bands nur aus Männern bestehen. „Es glauben auch viele Männer, dass sie dort nicht hindürfen, weil der Flyer violett ist", berichtet die Sängerin und lacht. Daher der Hinweis: Beim Konzert am 14. März sind alle Geschlechter und Altersgruppen herzlich willkommen.

Zum Ablauf: Es sind zwölf Auftritte geplant, die jeweils zehn bis 15 Minuten dauern. Isabel Gaber und Ulrike Mayer werden nicht nur selbst singen, sondern auch als Moderatorinnen durch den Abend führen – für beide eine Premiere.

Fakten

Die Acts
Barbara Karlich, Birgit Denk, Clara Frühstück & Maria Sawerthal, die Duetten, die Mayerin, Idemo, Julia Benczak, Katrin Bernhardt, Poxrucker Sisters, Sofia Reyna, Virginia Ernst und der Theresianum-Chor.

Ablauf
Die Veranstaltung beginnt mit einem „Red Carpet" für alle um 18 Uhr. Die je 10 bis 15 Minuten langen Auftritte beginnen um 19.30 Uhr. Geplant sind drei Stunden Programm inklusive einer Pause, danach gibt es noch eine Aftershowparty.

Tickets
Karten für das Frauenpower-Event im Kulturzentrum Eisenstadt gibt es um 32 bis 47 Euro auf oeticket.com.

Lisa Großkopf: Eine „stabile Performance"

Eisenstadt. Mit der Ausstellung „Stabile Performance" zeigt die Landesgalerie Burgenland ab Samstag kommender Woche (28. Februar) eine dichte Werkschau der Künstlerin Lisa Großkopf aus Weiden am See, die den Begriff „Performance" zugleich körperlich, künstlerisch und ökonomisch auslotet.

Großkopf beschäftigt sich mit Leistungsdruck, Effizienzdenken und Selbstoptimierung – und mit der Frage, warum der Körper in unserer Gesellschaft als Ressource gilt, die man optimieren und ausschöpfen soll. „Mich beunruhigt das Versprechen der Selbstoptimierung – die Vorstellung, dass Gesundheit, Schönheit, aber auch persönliches Wohlbefinden lediglich eine Frage der Willenskraft sind", sagt sie.

Ein Höhepunkt der Schau ist die Neuinterpretation von Marina Abramovićs und Ulays legendärer Arbeit „Imponderabilia" (1972): Zehn Performerinnen bilden einen engen Durchgang, den Besucher passieren dürfen – ein sinnlich-kritischer Kommentar zu Arbeitsrealitäten und Abhängigkeiten im Kunstfeld.

Kuratorin Birgit Sauer betont: „Lisa Großkopf hinterfragt alles – kompromisslos." Trotz der Schärfe ihrer Analysen bewahre sie „eine bemerkenswerte Leichtigkeit".

Die Ausstellung läuft bis 10. Mai, begleitet von Gesprächen, Performances und einem Audiowalk.



LISA GROSSKOPF

Großkopfs neue Werkschau ist ab 28. Februar zu sehen.

Burgenland und Leute



ANDRANIK HAKOBYAN/ISTOCKPHOTO.COM

Schützen und unterstützen wir die Älteren

Von Birgit Braunrath

Das Enkerl, das den Großeltern ihr neues Handy erklärt, ist mittlerweile selbstverständlicher Teil des Generationenabkommens. Aber es ist mehr zu tun.

Menschen, die vor Beginn des Online-Zeitalters geboren wurden, die also keine digitalen Eingeborenen *(Digital Natives)*, sondern *Digital Zuagroaste* aus einer analogen Zeit sind, fühlen sich mitunter verloren in der Parallelwelt des Webs.

„Das Internet", die fremde Galaxie, verunsichert, überfordert, ängstigt die einen, sodass sie auf der Strecke bleiben und kaum noch am sozialen Leben teilnehmen, um nicht zeigen zu müssen, dass sie digitale Analphabeten sind. Andere wiederum fasziniert, verlockt, überrumpelt es, sodass sie Opfer unterschiedlicher Betrugsdelikte werden. Ein Mix aus Unwissenheit und Gutgläubigkeit wird ihnen zum Verhängnis.

Betrug und Schockanrufe

Diese Woche wurde bekannt, dass ein 70-jähriger Mann aus dem Bezirk Neusiedl binnen weniger Tage „einen mittleren sechsstelligen Betrag" verloren habe, weil er den Gewinnversprechen einer fingierten Online-Finanzfirma getraut hatte.

Ebenfalls diese Woche kam die Nachricht, dass 17 Personen festgenommen wurden, die über sogenannte Schockanrufe bei älteren Menschen mehrere Millionen erbeutet haben sollen.

Wer analog und nicht online aufgewachsen ist, weiß womöglich nicht, dass sich auf Knopfdruck Tonaufnahmen fälschen lassen. Oder dass Grafiken, die riesige Gewinne ausweisen und täuschend echt aussehen, Schwindel sein können. Und mit Angst lässt sich ebenso leicht der Geldfluss anzapfen wie mit großen Versprechen.

Kurse, in denen Senioren den Umgang mit dem Computer lernen, sind wichtig. Ebenso wichtig ist aber die Vermittlung digitaler Kompetenz, um Betrug oder Fake News zu erkennen.

Unlängst hieß es, ältere Menschen müssten sich keine Sorgen machen, man könne die ID-Austria auch weiterhin offline beantragen. Den Termin dafür sollte man allerdings online reservieren ...

birgit.braunrath@kurier.at

BURGENLÄNDERIN

APRIL 2026 | NR. 3
13. JAHRGANG | € 3,50

9 190001 019833 03

BURGENLÄNDERIN AWARDS 2026
DIE SIEGERINNEN



Mind & Soul

WENN MENSCHEN ÜBER SICH HINAUSWACHSEN

Vorfreude AUF ...

... sehr viel genussvollen Tiefgang! Als Lebenslehrmeisterin gastiert eine Clownin, Musik wird zur Botschaft für Diversität und Bilder hinterfragen pointiert unsere Gesellschaft.

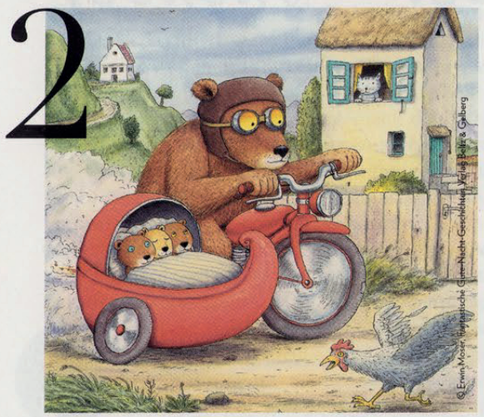


FÜRS LEBEN LERNEN

WORKSHOP. Lust auf frische Impulse fürs Miteinander, Umeinander, Füreinander, Voneinander? – Die vielseitige Winzerin Victoria Schreiner aus Rust lädt von 19. bis 21. Juni die Clownin und Bewegungslehrende Heike Stock zu sich ein; wenngleich Spaß inkludiert ist, geht es bei diesem Workshop vor allem um kluge und kreative Methoden und Ansätze aus den Bereichen Improvisation, Schauspiel und Körperarbeit, mit der sich die Teilnehmer*innen der Spiel- und Handlungsweise, der Philosophie und positiven Lebenshaltung des Clowns nähern. **Anmeldung bis 15. April, Infos: office@weinbau-schreiner.at, 0676/421 46 23.**



Tipps von
Viktória Kery-Erdélyi



BÄR-VERLIEBT

AUSSTELLUNG. Genießen Sie Erwin Mosers Bild oberhalb dieser Zeilen in vollen Zügen – Mario, der Bär, macht es herzerwärmend vor: So geht männliche Fürsorge. Ruth Moser, die Witwe des feinfühligen genialen Geschichtenerzählers und Zeichners Erwin Moser lädt zur neuen Ausstellung in Gols: Bei „Was macht der Bär" zeigt sie mehr als 60 Illustrationen mit Eisbär, Erdbär (sic!), Mausbär, Braunbär, Pandabär und Co; die Jahresausstellung kann ab sofort besichtigt werden, das Eröffnungsfest gibt es am 4. April dazu. **4. April, 14 Uhr, Erwin Moser Museum, Hauptplatz 20, Gols; www.erwinmoser.at**

POP, PERFORMANCE & KOMPOSITION

KONZERT. Ich hoffte so sehr, dass ich im herausragenden „Schmusechor" eine Stimme aus dem Burgenland entdecken kann, um Ihnen ihre spektakulären Konzerte im Wiener Volkstheater noch eindringlicher empfehlen zu können. Und siehe da: Das Herz der Alt-Sängerin Katharina Serles schlägt speziell für den Seewinkel, dort werden auch die Trauben für ihren Sande-Serles-Wein gelesen. – „Schmuse*Passion", ein vielversprechendes Erlebnis für Augen und Ohren, präsentiert das queer-feministische Kollektiv unter der Leitung der Dirigentin Verena Giesinger. **2., 4., 5. April, 19.30 Uhr, www.volkstheater.at**





WAS WIR ALLES TUN, UM „BESSER" ZU WERDEN

AUSSTELLUNG. Nervt Sie das manchmal auch? – Das „Versprechen der Selbstoptimierung", wie es die Künstlerin Lisa Großkopf bezeichnet, dass wir uns nur genug bemühen müssen, um schön, gesund und gut drauf zu sein? Mit ihrer Ausstellung „Stabile Performance" seziert sie Leistungsdruck und Effizienzdenken eindringlich und mit Humor in der Landesgalerie. In Videos und Bildern „testet" sie mitunter schräge „Tools" von gestern und heute, die insbesondere Frauenkörpern zugedacht wurden. Sehr empfehlenswert als Gesprächsgrundlage: ein Besuch mit Jugendlichen. **Bis 10. Mai; Gespräche/Performance mit der Künstlerin: 22. und 25. April, Infos: landesgalerie-burgenland.at**

the gap



AUSGABE DEZEMBER 2024 / JÄNNER 2025 — THE GAP IST KOSTENLOS UND ERSCHEINT ZWEIMONATLICH.
VERLAGSPOSTAMT 8000 GRAZ, P.B.B. | MZ 18Z041505 M

N° 208

€ 0,—

Was ist FM4-Musik?

Radiosender, 30, sucht junges Publikum



Lisa Großkopf »Kontakte knüpfen«, Bronze, Textil, dreiteilig, 2024; Foto: Leni Deinhardstein

Every Artist's Needs
Lisa Großkopf »Kontakte knüpfen«

Networking, das wissen alle, ist wichtig. Sehr wichtig. Es ist, wie es so schön heißt, »Teil der Arbeit«. In Lisa Großkopfs textilbehangenem Bronzeguss »Kontakte knüpfen« wird der Ausdruck wörtlich genommen. ——— Das Wohl und Wehe der Menschheit hängt zum großen Teil an unserer aller Fähigkeit – oder Unfähigkeit –, Kontakte zu knüpfen. So interpretierte ich zumindest den Spiegel-Bestseller »Sapiens«, der mir vor nicht allzu langer Zeit ohne mein Zutun unterkam und den ich, mangels alternativer Lektüre, dann auch las. Anscheinend sind wir heute hier, weil sich unsere Vorfahren, im Gegensatz zu den Neandertaler*innen, zu größeren Gruppen organisieren und damit ihre körperliche Unterlegenheit mehr als ausgleichen konnten.

»Kontakte knüpfen« ist der Titel einer Serie bronzener Abgüsse von Unterarmen, um die Freundschaftsarmbänder drapiert sind, und er verweist sprich- und wortwörtlich auf die zentrale Frage der Arbeit. Diese betrifft den Wert eines wichtigen Teils jeden künstlerischen Schaffens, nämlich den Aufbau und die Pflege von Beziehungen. Die handgeknüpften Armbänder zeigen die aktive Zuwendung oder gar Mühe an, die nötig ist, um Kontakte zu »knüpfen«.

Die Textilarbeiten erzählen von der Teilnahme an verschiedenen Artist-Residencies und den Bekanntschaften, die sich dabei ergaben. Das waren mal mehr, mal weniger, wie die unterschiedliche Menge an Bändern pro Bronzearm anzeigt. Auch die Länge der Abgüsse richtet sich nach dieser Zahl. Eine Hierarchie scheint zu entstehen. Mehr Armbänder, mehr Kontakte – ist gleich mehr Erfolg? Die emporgereckten Gliedmaßen ähneln Trophäen. Gleichzeitig wird die Technik des Bronzegießens völlig anders wertgeschätzt als jene des Knüpfens von Textilien, das traditionell eher dem Kunsthandwerk zugeschrieben wird. Das wirft zusätzlich die Frage nach dem Verhältnis von Kunst und Kunsthandwerk auf. Ist Knüpfen Kunst? Ist Networking Kunst?

Ihre Website eröffnet Lisa Großkopf mit den Worten des Kunstkritikers David Gibson: »Not having a website is like not having a phone number. You have to have it. At least get a blog and put some pictures up. Every artist needs a website.« Die Öffentlichkeitsarbeit ist eine notwendige Bedingung dafür, als Künstler*in wahrgenommen zu werden. Aber nicht nur bei Künstler*innen bekommen diese im Hintergrund anfallenden Pflichten kaum Aufmerksamkeit. In vielen Bereichen fällt solche Art Arbeit an, in den wenigsten wird sie als solche wahrgenommen.

Ⓣ Victor Cos Ortega

»Kontakte knüpfen« ist Teil der Gruppenausstellung »In aller Freundschaft«, die noch bis 24. August 2025 im Dom Museum Wien zu sehen ist. Weitere Arbeiten von Lisa Großkopf können derzeit im Museum der Moderne Salzburg und im Kunsthaus Graz besichtigt werden.



MARTIN STACHL

Seekuh und Meerjungfrau
Autorin Iida Turpeinen schrieb Roman über das Artensterben 34

Wahre Freundschaft soll (nicht) wanken

Dommuseum Wien. Die Themenausstellung „In aller Freundschaft" liefert Anstöße, darüber nachzudenken, was uns verbindet – und wie sich Zwischenmenschliches durch Impulse aus Technik und Kultur verändert

VON **MICHAEL HUBER**

Die zwei Burschen auf dem großen Bild rechts sind beste Freunde, „Buddies", wie manche sagen – oder etwa nicht? Irgendetwas in den Blicken könnte auch auf eine Konkurrenz der beiden hindeuten. Und dann ist da die seltsame Bildunterschrift, wonach die Vorstellung, die der eine von Freiheit hat, keine weitere mehr zulässt. Beziehungsstatus also: kompliziert.

Bild-Text-Reibungen sind die Spezialität des Künstlerduos Muntean / Rosenblum, das mit zwei Werken in der neuen Themenschau des Dommuseums Wien vertreten ist. Dessen Direktorin Johanna Schwanberg ist mittlerweile bekannt dafür,

„Freundschaft ist im christlichen Denken genauso ein Thema wie in der Sozialdemokratie"

Johanna Schwanberg
Direktorin Dommuseum

Kunstwerke aus verschiedenen Epochen nach Vorbild früherer Salons und Wunderkammern durcheinanderzuwürfeln und sie als Anzündbriketts für Gespräche zu „großen Themen" zu nutzen. Beim Themenfeld „Freundschaft" – wo Schwanberg erneut mit Co-Kurator Klaus Speidel zusammenarbeitete – funktioniert das hervorragend, wohl auch, weil diese Facette des Lebens jeden Menschen direkt betrifft.

Dabei ist die Definition von Freundschaft nicht so einfach, wie Schwanberg betont – die Kriterien „freiwillig, nicht familiär, nicht sexuell" würden oft herangezogen, seien aber nicht trennscharf: Werden doch viele „Freundschaften" durchaus aufgrund strategischer Überlegungen oder sozialer Zwänge getroffen und sind nicht automatisch von Familie und Begehren abgegrenzt.

„Um jemanden als ‚guten Freund' zu bezeichnen, muss man etwa 200 Stunden über einen Zeitraum von drei Monaten gemeinsam verbracht haben"", sagt der Psychologe Oliver Huxhold, der in der aktuellen Ausgabe der *ZEIT* weitere Kriterien anführt. „Dazu kommt, dass man sich gegenseitig unterstützt, gemeinsame Aktivitäten hat und vor allem offene Gespräche miteinander führt."

Wie viele wissen, geben messbare Übereinstimmungen – etwa bei Hobbys oder Kleidungsstil – nicht unbedingt Auskunft über die Qualität einer Freundschaft. Ein Wandbild der Künstlerin Juliette Green nimmt in der Ausstellung darauf Bezug – und zeigt auch die Grenzen der algorithmisch vermittelten Freundschaften in sozialen Medien und Dating-Apps.

Eine „Krise der Freundschaft" sieht Psychologe Huxhold in der digitalen Gegenwart dennoch nicht. Anders als etwa die Rolle der Familie werde die gesellschaftliche Bedeutung von Freundschaft in der Politik aber nicht ausreichend wahrgenommen.

Kein Wahlspruch

Museumsdirektorin Schwanberg ist indes wichtig, dass ihre Ausstellung nicht auf politische Lesarten eingegrenzt wird: „Freundschaft ist im christlichen Denken genauso ein Thema wie in der Sozialdemokratie", sagt sie. Anders als bei anderen Universalthemen – etwa Liebe oder Trauer – sei das Repertoire, mit dem Freundschaft in der Kunst erfasst und visualisiert wurde und wird, aber ziemlich klein.

Die „Heimsuchung" – der Besuch Marias bei Elisabeth, die mit Johannes dem Täufer schwanger ist – gehört zu den Freundschaftsszenen, für die das Museum Darstellungen aus dem Mittelalter bereithält; sie werden mit zeitgenössischen Bildern weiblicher Solidarität kombiniert. Später kannte die Kunstgeschichte Gilden- und Gruppenporträts, sehr oft von Männerbünden. Auch hier bringt die Ausstellung Beispiele und zeitgenössische Pendants.

Verbandelt

Häufig aber blieb die optische Freundschaftsbekundung außerhalb der Sphäre der hehren Kunst. Das Dommuseum versammelt hier Kärtchen, Souvenirs oder Objekte wie das Freundschaftsband, das in der Gefolgschaft von Taylor Swift zuletzt eine Renaissance erlebt hat. An der Rückwand der Ausstellung hat schließlich die spanische Künstlerin Susanna Inglada eine grandiose Collage realisiert, bei der verschiedene Figuren mit dem Motiv eines Zopfs verflochten und verbandelt sind. Nicht alle sehen dabei happy aus, der Beziehungsstatus ist auch hier: kompliziert.



MUNTEAN/ROSENBLUM. FOTO: BELVEDERE

Das Künstlerduo Muntean/Rosenblum kombiniert stets Bild und Text. Dieses Werk von 2001 lässt im Dommuseum grübeln



TBA

Freundschaftsbänder waren auch schon vor Taylor Swift ein Weg, Verbundenheit zu zeigen



TBA

Heute machen „Freunde" Gruppenselfies, früher besiegelte man Freundschaften mit einer Glückwunschkarte

Kunst und Kirche

Ausstellung
Die Gruppenschau „In aller Freundschaft", kuratiert von Johanna Schwanberg und Klaus Speidel, ist bis 24. August 2025 im Dom Museum Wien, Stephansplatz 6, zu sehen. Der Katalog kostet 19,95 €

Vermittlung
Die Schau wird mit zahlreichen Angeboten „aktiviert" – so gibt es jeden Samstag um 10.30 einen „Samstagsrundgang"

Das Dom Museum
Die Ausstellungen des Museums sind dezidiert überkonfessionell angelegt. Sie gehen aber nahtlos in die reichen Sammlungen sakraler Kunst über

Erste österreichische Boulevardzeitung

AUGUSTIN

3€

davon 1,50 für den:die Verkäufer:in

Registrierte Verkäufer:innen tragen sichtbar einen Augustin-Ausweis

NUMMER 578 5. 7. – 1. 8. 2023

Ordentlich was los

uN

Dichten und kleben

Seite 6

... aus der Augustin-Geschichtenwerkstatt

wild

Asyl und Versicherung: Lücke im System

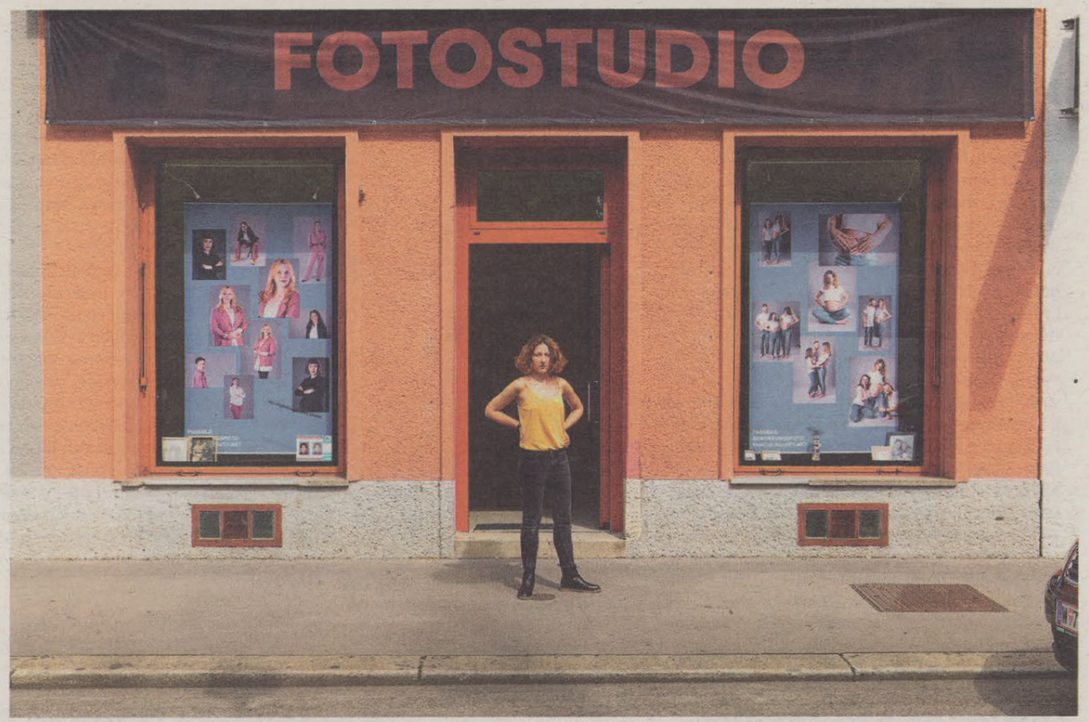
Seite 10

Wildnis dank Wechselkröte: Plädoyer fürs Ungepflegte

Seite 16



SUPPORT THIS PAPER!



Lisa Großkopf nutzt das Fotostudio als Hort der Irritation

Ausg'legt is! Die Auslage als Kunstgalerie

Schaufenster prägen das moderne Stadtbild. Manche sind regelrechte Blickfänge, und manche präsentieren tatsächlich Kunst. Über das Schaufenster als Mini-Ausstellungsraum.

TEXT: RUTH WEISMANN
FOTOS: CAROLINA FRANK

Für die Tätigkeit des Spazierengehens durch Geschäftsstraßen, die nicht dem Kaufen, sondern dem Betrachten von Schaufenstern gewidmet ist, gibt es den gemütlichen Begriff des «Schaufensterbummels». Schauen kostet nichts und zum Schauen ist so ein Fenster schließlich da.

Die Schaufensterauslage – die zweite Worthälfte meint die «ausgelegte» Ware und wird in Österreich auch als Synonym für Schaufenster an sich verwendet – entstand schon im Mittelalter. Händler:innen legten ihre Waren auf Holzklappen, den sogenannten Laden, aus. Mit den Möglichkeiten großer Glasfenster, der Entwicklung von Warenhäusern und der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft kamen Ende des 18. Jahrhunderts die modernen Schaufenster auf. Bald schon wurden diese zur fixen visuellen Größe im Stadtbild und es differenzierte sich die Kunst der Auslagengestaltung heraus, in der sich Handelspsychologie und Kreativität vereinten, um die am Boulevard flanierende Gesellschaft zum Spontankauf zu verführen. Sogar in einen eigenen Beruf gipfelte die Entwicklung: Schaufensterdekorateur:innen sind – ausgerüstet mit Stecknadeln, Stoffen, Blüten und anderem Material – dafür zuständig, aus den zur Verfügung stehenden Quadrat(zenti)metern einen Blickfang zu machen. Die Bühnenbildner:innen der Warenwelt sozusagen.

Von Warhol bis Denis. Manche Schaufenster, etwa jene des Londoner Kaufhauses Harrods, wurden wegen ihrer spektakulären Präsentationen zu regelrechten Pilger:innenstätten. Die Pop-Art der 1960er-Jahre, eine Kunstströmung, die sich explizit mit der Warenwelt beschäftigte, brachte dann die bildende Kunst in die Auslage: Andy Warhols erste Ausstellung fand in einem Kaufhaus-Schaufenster statt. Damit war quasi auch der Grundstein für die heute beliebte Kooperationsform Künstler:in – Luxusladenauslage gelegt.

Für Geschäfte und Designerlabels ist das natürlich immer auch Marketing. Dass Kunst ebenfalls einen Markt hat, macht das Schaufenster allerdings fast zur logischen Konsequenz für Ausstellungen. Und das geht durchaus auch ohne dahinterliegende Marketingabsichten für nicht-künstlerische Produkte. Nämlich dann, wenn das Schaufenster als Offspace-Galerie zum eigenen Ausstellungsgenre wird.

Für den Besitzer des Restaurants Denis am Ottakringer Brunnenmarkt, der eines seiner Fenster der Kunst zur Verfügung stellt, bringt es vor allem neugierige Fragen und eine Möglichkeit, mit der lokalen Kunstszene zu interagieren. Seit mehr als einem Jahrzehnt ist das Schaufenster Denis eine Grätzel-Institution. Martina Gasser und Franz Schuster haben es 2012 von Paul Roza übernommen und heuer dafür den Ottakringer Kunstpreis bekommen.

Nur ein Glas dazwischen. Martina Gasser, selbst Künstlerin, hatte unter anderem mit dem Kunstraum SyndikArt schon Erfahrung im Organisieren von Ausstellungen. Sie empfindet den Raum, den das Schaufenster bietet, sowie die niederschwellige Betrachtungsmöglichkeit für Vorbeiflanierende als spannende Herausforderung: «Es gibt die Kunst, und dazwischen ist nur eine Glasscheibe, also nur eine Membran nach außen. Der Kunstraum, der da drinnen ist, geht sozusagen unmittelbar raus auf den Gehsteig.» Noch bis Ende September sind Gemälde von Walter Spormann zu sehen. «Ein Augenmerk von uns ist es, Ottakringer Künstler:innen auszustellen, die in der Umgebung wohnen, arbeiten, ein Atelier haben», erklärt Franz Schuster. Zwischendurch geht es aber auch national und international zu, von unbekannt bis etabliert, von jung bis alt. Medial ist vieles möglich, wobei manches knifflig ist, etwa die Stromversorgung. Aber auch das kriegt man hin, wie die Arbeit *Fortschritt und Wachstum* von Johannes Heuer, ein sich drehender, bunter «Klebeband-Spieß», bewies. Wichtig ist vor allem eines, sagt Gasser: «Dass mit dem Raum an sich gearbeitet wird. Dass nicht einfach ein Bild hinten an die Wand gehängt wird, sondern dass das Ganze eine Art installativen Charakter hat.»

Eröffnet wird jeweils mit einer Vernissage am Gehsteig. Da kommt es auch zu Gesprächen mit «Laufkundschaft». Erklärende Texte zur Kunst hängen auf Deutsch, Türkisch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch an der Wand. «Aus den Volksschulen und Hauptschulen in der Umgebung wissen wir von Lehrerinnen und Lehrern, dass über das Schaufenster geredet wird.» Sonst sei der Zugang zur Kunst für viele ohnehin zu elitär, das Schaufenster Denis sehen beide als gute Möglichkeit, die Stadtbewohner:innen quasi im Vorbeigehen mit Kunst zu versorgen.

Das tut auch die *Arbeit in Auslage* von Babsi Daum. Unter diesem Titel bespielt die Künstlerin seit 2008 die Fenster ihres Ateliers in der Stuwerstraße / Ecke Molkereistraße im zweiten Bezirk. In Arbeit ist die Auslage alle paar Wochen, wenn verschiedene Kunstschaffende neue Werke zeigen, die eigens für die kleinen Fensterräume gestaltet oder adaptiert werden – von filigranen Papiervorhängen über Zeichnungen bis zu Fotoinstallationen.



Martina Gasser und Franz Schuster: Das Schaufenster Denis am Brunnenmarkt ist zur Grätzel-Institution geworden. Bis September sind hier noch Bilder von Walter Spormann zu sehen

Auslagen-Klischees. Auf die Auslage als Medium selbst geht Lisa Großkopfs Projekt *Das Fotostudio* ein – nämlich auf die Auslagen von Berufsfotograf:innen. Diese, so sagt sie, seien meistens ein Hort klassischer Gender-Stereotypien und weißer, heterosexueller Familienbiografien. Die Künstlerin gestaltet seit 2016 selbst Fotostudio-Schaufenster in leeren Geschäftslokalen oder den Fenstern von Kunsträumen – mit subtilen Veränderungen. Etwa hängt da das professionell fotografierte Bild einer Frau mit erhobenen Armen und Haaren unter der Achsel. Männer sind in weiblich konnotierten Posen in Szene gesetzt, Transgender-Personen im klassischen Setting, ein Familienfoto mit alleinerziehender Mutter, Kind und Hund oder das Bewerbungsfoto einer schwangeren Person. Das alles gesetzt in typische Deko à la griechische Säule und drapierte Stoffbahnen. «Es ist immer ein schmaler Grat. Wo ist es zu plakativ? Es soll ja doch einen Moment der Irritation hervorrufen», sagt Großkopf.

Auch Andy Warhols erste Ausstellung fand in einem Kaufhaus-Schaufenster statt

Die Reaktionen von Passant:innen sind unterschiedlich. «Am besten konnte ich es beobachten, als ich im Schaufenster meines Ateliers ausgestellt habe. Da war eine Schule, die immer vorbeigegangen ist, eine Oberstufe, die haben sich total irritiert gefühlt von der Frau mit Achselhaaren. Dann gibt es auch viele, die es schnell konsumieren und gar nicht bemerken, dass da etwas anders ist. Manche decodieren es auch als Kunst.» Anfragen, Passfotos zu machen, bekommt sie im Zuge der Schaufenster-Ausstellungen immer wieder. Eine gute Gelegenheit, spontane Gespräche über Kunst und Klischees mit Unbekannten zu führen. Und die Frage zu stellen, was eine Stadt wäre, wenn es weniger Kauf-Fenster und dafür mehr Kunst-Fenster gäbe. ■

www.grundsteingasse.com
www.lisagrossko pf.net
www.babsidaum.at

Kritische Rohstoffe:
Warum Europas Zukunft
unter Tage liegt

Jüdisches Museum Wien:
Die neue Direktorin
über ein Jahr der
Missverständnisse

Tinder für Kühe:
Über die Digitalisierung
des Bauernhofs

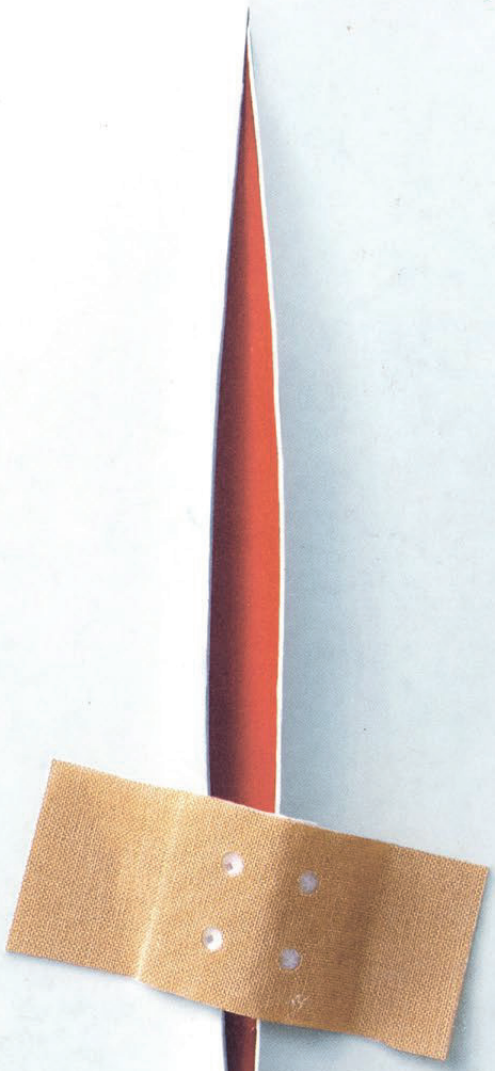
Systemsprenger:
Das bewegte Leben eines
Wirtschaftsflüchtlings

Illustration: Christian Hummer-Koppendorfer / Kwien

DATUM

SEITEN DER ZEIT 06/23

Österreichische Post AG,
PZ 16Z040895 P
Satzbau Verlags GmbH,
Große Pfarrgasse 7/2, 1020 Wien
Preis: AT €7,50
Nachdruck verboten



Notdürftig verarztet

Woran unsere Spitäler kranken – und wie es besser ginge.

GALERIE

Identitäten im Schaufenster

Lisa Großkopf inszeniert fiktive Fotostudios mit queeren Bildern.

KURATIERUNG: Valerie Loudon

Ästhetik, gesellschaftliche Wirklichkeit und das Zusammenspiel der beiden – damit befasst sich Lisa Großkopf in ihrer multimedialen Arbeit. Sie untersucht gesellschaftliche Normen unserer Gegenwart und geht dabei humorvolle, mitunter experimentelle Wege mit vielfältigen Ausdrucksformen – von der Fotografie bis in den öffentlichen Raum. Für ihre langjährige Serie ›Das Fotostudio‹ etwa, die auf den nächsten Seiten auszugsweise dargestellt ist und auch im Rahmen der derzeit laufenden ›Foto Wien‹ ausgestellt wird, geht Großkopf an den Brennpunkt der bildlichen Darstellung konservativer Familienmodelle und tradierter Rollenbilder: das gute alte Fotostudio.

Die 1989 in Wien geborene Künstlerin inszeniert fiktive Fotostudios in den Schaufenstern ehemaliger Geschäftslokale. Dort, wo sonst Porträts mit Vater-Mutter-Kind-Familien, verführerischen Ehefrauen oder ernsthaft dreinblickenden Männern der Geschäftswelt erwartet werden, überrascht Großkopf mit ihrer kritisch-feministischen Perspektive, dekonstruiert Geschlechterrollen, unterläuft hegemoniale Lebensmodelle und gibt neue pluralistische Beziehungsmodelle und nicht binäre Geschlechterrollen zur Entdeckung frei – manchmal ganz subtil, manchmal bewusst plakativ.

Damit gelingt es Großkopf einerseits, die Kraft der Fotografie bei der Etablierung und Manifestierung von Stereotypen und gesellschaftlichen Normen freizulegen. Andererseits lädt sie die breite Öffentlichkeit zu dieser Auseinandersetzung über den gesellschaftlichen Wandel ein. Das Schaufenster als demokratischer und denkbar niederschwelliger Ort der Kunst. Die ins Auge springende Irritation als Einladung zum Innehalten und zur Auseinandersetzung.

Großkopf ist nicht nur mit dieser Serie bei der ›Foto Wien‹ zu sehen, sondern auch im Rahmen des Open-Studio-Wochenendes ›IN/BETWEEN‹ mit ihrer Serie ›Quitting smoking might be easier‹, in der sie sich humorvoll mit dem Thema der Sehnsucht nach der ewigen Jugend befasst. Großkopfs Arbeiten wurden national wie international ausgestellt und wurden mit Preisen und Stipendien ausgezeichnet. Aktuell ist Großkopf für den Dorothea-von-Stetten-Kunstpreis 2024 nominiert. •

Lisa Großkopf
Geb. 1989 in Wien
Studium an der Universität für Angewandte Kunst Wien sowie an der Akademie der bildenden Künste Wien und an der Kunstuniversität Linz.
Lebt und arbeitet in Wien
www.lisagrosskopf.net

Ausstellungstipp:
Das Fotostudio
MZ* BALTAZAR'S LABORATORY
2. – 9. Juni 2023
Artist Talk 9. Juni, 18 Uhr
Jägerstraße 52-54, 1200 Wien
www.mzbaltazarslaboratory.org

IN/BETWEEN
WEST / ALTE WU - EHEMALIGE BIBLIOTHEK
16. – 17. Juni 2023
Augasse 2-6, 1090 Wien
www.west-space.at
www.fotowien.at



Lisa Großkopf

Grundsteingasse 2021
100 x 123 cm



Mühletorplatz 2017
100 x 68 cm



Jägerstraße 2017
100 x 133 cm



Heinestraße 2019
100 x 145 cm



Mühletorplatz 2017
100 x 100 cm

349 | 2020 oktober – november | 40. jahrgang | euro 9,90

vernissage

das magazin für aktuelles ausstellungsgeschehen

P.b.b. Verlagspostamt 9400 Wolfsberg
Imprimes a taxe reduite
GZ: 02Z034017M



KAREN HOLLÄNDER „OÙ ÇA" BEI GALERIE SZAAL

FAIR FOR ART VIENNA

KUNSTMESSE WIEN
3. BIS 11. OKTOBER 2020
AULA DER WISSENSCHAFTEN

Abb. 1: „In der Schwebe", 2017, Romana Brandstätter © Romana Brandstätter; Öl auf Leinwand, 90 x 120 cm, 2017

„Hinter uns die Sintflut - Und dann?"

lautet das Jahresthema im Haus Grünspan in Feffernitz im Kärntner Drautal

Ein Beitrag von Margot Fassler, Obfrau Kunstverein Grünspan

Peter Sloterdijk lässt sein 2014 erschienenes Werk „Die schrecklichen Kinder der Neuzeit"[1] mit Madame de Pompadour beginnen: sie habe die Neuzeit mit dem folgenden bedeutenden Satz eingeleitet: „Nach uns die Sintflut!" Mit dieser verinnerlichten Haltung hätte die neuzeitliche Menschheit *die* Nabelschnur zu ihren eigenen Kindern durchtrennt. Wurde im Rausch des sich selbst um die eigene Achse Drehens der Verbund zwischen den Generationen als Bezugnahme zu Vergangenem und als Projektion in die Zukunft einem unverbundenen Monaden-Dasein geopfert?

Hintergrund der Ausstellungsreihe, die 2020 mit zwei Ausstellungen beginnt und bis 2022 reichen soll, war ein „Open Call" des Hauses Grünspan vom März 2019, der an die AbsolventInnenverbände der Akademie der Bildenden Künste, der „die Angewandte" und der Universität für Kunst und Gestaltung Linz erging. Er richtete sich an junge KünstlerInnen mit abgeschlossener Kunstausbildung, die Interesse an einer Ausstellungsbeteiligung im Haus Grünspan haben und sich in ihrem Werk den gegenwärtigen Herausforderungen unserer Zeit aus einer kultur- wie gesellschaftskritischen Perspektive widmen.

Herbst - Ausstellung
„Hinter uns die Sintflut - Und dann?
Was ist das - Menschsein?"
Mit der Reduktion der Halbwertszeit jeglichen Wissens auf momentane Zeitfenster geht den Generationen zunehmend die Möglichkeit verloren, sinnstiftende kulturelle Erfahrung zu tradieren und einander dadurch dauerhaft und werthaltig zu vernetzen, im Sinne einer Geschichtsbildung durch eine historische Verwurzelung über Generationen und damit Lebenszeiten hinweg.
Geschichte schreibt im beginnenden 21. Jahrhunderts der momentane Medienhype, der sich als Blase, Cloud...bezeichnen lässt.

1) Die schrecklichen Kinder der Neuzeit, Peter Sloterdijk; Suhrkamp Verlag Berlin 2014; Seite 31ff.



Abb. 6: „Gesellschaft der Praxis
(Webbank, Schiff, Bücherträger)", 2016, Alexander
Hinterlassnig © Marco Riebler; Fichte, Linde, Messing,
Bucheinbände, Installation ca. 300 x 400 cm
Ausstellungsansicht im Haus Grünspan, 2020

Sommer - Ausstellung
„Hinter uns die Sintflut - Und dann?
Was ist das - Zuhause?"

Der Titel ist inspiriert durch die Künstlerin Val Wecerka und ihren Werktitel „What is home?", die in dieser Ausstellung im Haus Grünspan vertreten ist. Die Ausstellung beleuchtet geografisch - historische Grenzen menschlicher Sozialisation. Das „Selbst" nach innen und das „Selbstbild" nach außen, die sich nicht nur am „Wer bin ich?" sondern auch am „Woher komme ich?" und „Wohin gehe ich?" zu orientieren suchen.

Abb. 7: „Die Bank, die Katze und das Haus", 2020,
Alexander Hinterlassnig © Marco Riebler;
MDF weiß und anthrazit, Sockel aus Fichtenholz genagelt,
105 x 60 x 110 cm mit
„Time Piece", 2013, MDF lackiert 75 x 115 cm
Ausstellungsansicht im Haus Grünspan, 2020



Abb. 8: I should quit smoking ACAD 2019, Lisa Großkopf © Lisa Großkopf



Abb. 9: I should quit smoking Organhaus 2019, Lisa Großkopf © Lisa Großkopf

KünstlerInnen:

Lisa Großkopf: „In den vergangenen Jahren habe ich an einigen Artist in Residence Programmen teilgenommen. Eine der Arbeiten heißt I should quit smoking. Der Wasserball wird zum Symbol eines Work-Life-Blendings in der globalisierten Kunstwelt." Geboren 1989 in Wien, lebt und arbeitet in Wien.
https://www.lisagrosskopf.net/

Anatoliy Babiychuk: „Das Garagenviertel ist ein Phänomen jeder städtischen Umgebung der ehemaligen Sowjetunion. Erbaut zwischen den 1970iger -1990iger Jahren entstanden so ungeplant Orte der Selbstverwirklichung und des Rückzugs aus dem Alltag." Geboren 1975 in Sosnivka, Ukraine (früher UdSSR), lebt und arbeitet in Wien.
http://www.babiychuk.com/

Abb. 10: „Die Garagen von Chervongrad", 2008-2013
Anatoliy Babiychuk © Anatoliy Babiychuk
Analoge Farbfotografie, Serie aus 5 Bildern, 35 x 45 cm

Abb. 11: „Die Garagen von Chervongrad", 2008-2013,
Anatoliy Babiychuk
© Anatoliy Babiychuk
Analoge Farbfotografie,
Serie aus 5 Bildern,
35 x 45 cm

Abb. 12: „Eine silberne Schrift", 2018,
Val Wecerka © Marco Riebler
Aluminium, 48 x 50 x 2 cm,
Holz Sockel, 9 x 55 x 20 cm, Unikat
mit „Aus der Serie Monetas, Angi", 2016,
Papier gebrannt, 70 x 47 cm
mit „Aus der Serie Monetas, Ficheto", 2017,
Papier gebrannt, 50 x 51 cm
Ausstellungsansicht im Haus Grünspan, 2020

Alexander Hinterlassnig: „In Fortführung an meine Diplomarbeit, in der ich die Geschichte meines Heimatortes Arriach - die Verfolgung und Vertreibung der Protestanten - zum Thema nahm, ist es mein Anliegen, an diesem Ort weiter zu arbeiten und zu forschen." Geboren 1987 in Villach, lebt in Arriach.
https://www.raum-schiff.at/kuenstlerkartei/kuenstler/alexander-hinterlassnig

Val Wecerka: „What is home? Ich bin am schwarzen Meer geboren, kam 1992 nach Wien. Die einzige Möglichkeit, mit meinen Eltern zu kommunizieren, war, Briefe zu schreiben. Buchstaben werden zu Mustern." Geboren 1973 in Burgas, Bulgarien, lebt und arbeitet seit 1992 in Wien.
https://www.valwecerka.at/

Termine
Sommer - Ausstellung
„Hinter uns die Sintflut - Und dann?
Was ist das - Zuhause?"
von Sonntag, 16. 7. 2020
bis Samstag, 19. 9. 2020
Freitag bis Sonntag von 16:00 bis 19:00 Uhr
Nach Voranmeldung von Schulklassen wird auch vormittags geöffnet!

Ausstellungsort
Grünspan – Plattform für Kunst und Kultur im Drautal
Drautalstraße 5
9710 Mühlboden/Feffernitz

Kontakt
Mobil: 0676/ 70 22 675
Mail: margot.fassler@chello.at
Web: http://www.gruenspan.org/

Abb. 13: "Censura", 2017,
Val Wecerka © Marco Riebler
Leichtschaumplatte, Lack und Acryl auf Leinwand/Holz, 180 x 70 x 3 cm
Ausstellungsansicht im Haus Grünspan, 2020

und

Scheiße,
voll warm draußen!
Ein Klimaheft. Mit
Poster in der Heftmitte.
Und einer **Beilage zur**
Quarantäne, die nach
dem **Draußen,**
wo ist das? fragt.
Von drinnen.



Heft für Alternativen, Widersprüche und Konkretes // Ausgabe 8 // 5 Euro



Südsee Palmen Currywurst

Im August 2019 verbrachten wir einen zweiwöchigen künstlerischen Forschungsaufenthalt im Tropical Islands Resort in Brandenburg – mit dem Vorhaben, die Anziehungskraft dieser Halle zu begreifen. Unsere performative Reise haben wir vielfältig dokumentiert, unter anderem mit Tagebucheinträgen und Selfies. Sie beschreiben unseren Alltag in dem Erlebnisbad, während die Grenze zwischen uns als Konsumentinnen und kritischen Beobachterinnen immer wieder verschwimmt. Die Frage nach dem ökologischen Fußabdruck der Halle und ihrer Absurdität im Bezug auf den Klimawandel kommt während unseres »Urlaubs« oftmals auf und manchmal überkommt uns die Vorstellung, dass so vielleicht die Zukunft aussieht.

Die gesamte Reisedokumentation gibt's auf Instagram: suedsee_palmen_currywurst

14.07.2019

frühmorgens gingen wir zum frühstücksbuffet, danach fotografierten wir ein bisschen unser schönes zimmer und die gitter vorm fenster. wir nehmen uns vor, die ersten tage erst mal alles auszuprobieren, um den kulturschock möglichst schnell zu überwinden. wir spazierten durch den regenwald zur sauna, auf dem weg kletterte lisa auf den balkon einer thailodge, um den ausblick zu sehen. ich hab mich nicht getraut. dann waren wir zweimal in der sauna und danach unter der tropischen dusche. zurück im zimmer starteten wir unseren ersten umzug in die adventure lodge – direkt an der südsee! superschön! mit aussicht auf den boulevard auf der einen seite und einer veranda richtung strand. heute morgen pflückte ich eine gelbe blume vor dem fenster. wir gaben sie in eine makava-flasche als vase und führten sie mit. sie passt sehr gut zu unseren verandamöbeln. wir waren sehr glücklich. zu mittag gingen wir einen veganen burger essen, der war weniger schön. danach machten wir ein nickerchen und dann ließen wir uns, nachdem wir schon zwei tage jeden tag am tattoostudio vorbeigegangen waren und überlegt hatten, wo und welches motiv, beide eine hibiskusblüte airbrushen. lisa auf der schulter und ich auf dem oberarm. stolz kauften wir uns auch jede eine blumenkette und buchten die ballonfahrt für den nächsten tag. danach ging's zur happy hour im tropical garden. wir tranken beide einen tropical feeling. ich versuchte, mit den barkeepern ein bisschen zu plaudern, aber sie schienen alle sehr uninteressiert. ich fühlte mich unwillkommen und mir waren sie alle unsympathisch. •

LISA GROSSKOPF, LENA SCHWINGSHANDL, Tagebucheintrag & Fotografie (Auszug)

FALTER Nr. 10a/17

Feminismus

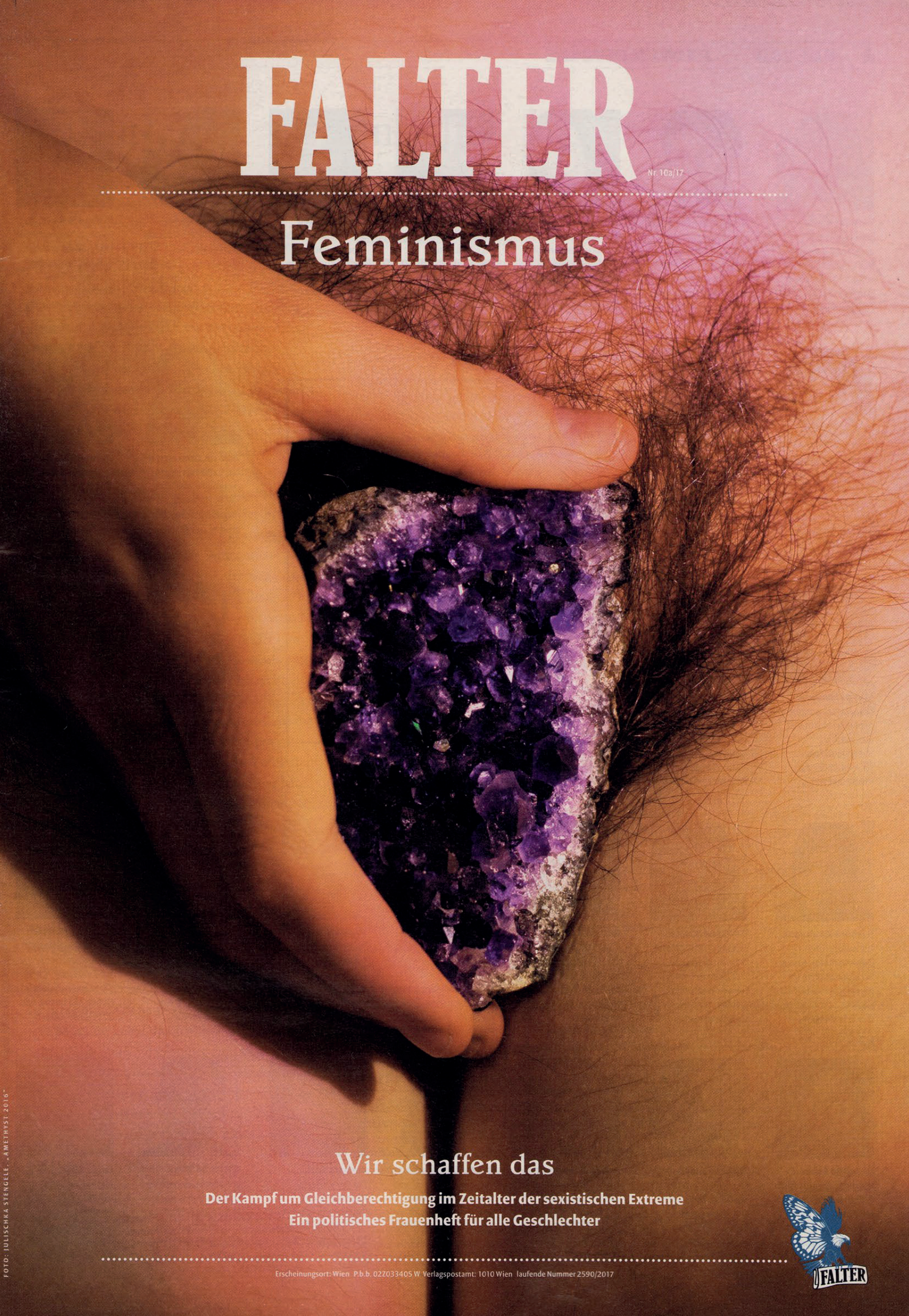


FOTO: JULISCHKA STENGELE, „AMETHYST 2016"

Wir schaffen das

Der Kampf um Gleichberechtigung im Zeitalter der sexistischen Extreme
Ein politisches Frauenheft für alle Geschlechter

Erscheinungsort: Wien P.b.b. 02Z033405 W Verlagspostamt: 1010 Wien laufende Nummer 2590/2017

FALTER

8 Künstlerinnen & ihre Bilder

Auf den folgenden Seiten zeigen Künstlerinnen und Künstler der Akademie der bildenden Künste Wien ihre Arbeiten. Manche sind extra für dieses Magazin entstanden, manche Teil größerer Projekte der Künstlerinnen. Man kann über Feminismus in Essays, Kommentaren und Reportagen schreiben, man kann dazu Interviews führen und Fotos machen. Was aber entsteht, wenn man Künstlerinnen und Künstler bittet, sich dazu Gedanken zu machen? Aus diesem Grund hat der *Falter* in Kooperation mit der Akademie der bildenden Künste Wien Ende des Jahres 2016 einen Wettbewerb unter Studierenden und Absolventinnen und Absolventen ausgerufen, deren Diplom nicht älter als drei Jahre ist. Gesucht waren Arbeiten für ein „politisches Frauenheft für alle Geschlechter". Von den 26 Einreichungen wurden acht von einer Jury ausgewählt. Den Vorsitz hatte Andrea Braidt, Vizerektorin für Kunst|Forschung, inne. Jurymitglieder waren die Professorinnen Elisabeth von Samsonow, Elke Krasny und Carola Dertnig sowie Barbara Tóth und Dirk Merbach vom *Falter*. Zum Auftakt baten wir die Künstlerinnen und Künstler, eine Frage zu beantworten: „Was bedeutet Feminismus für Sie?"

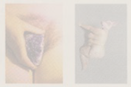


Zur Person

Julischka Stengele, geboren 1982 in Radolfzell am Bodensee/D

„Feminismus ist eine Linse, durch die ich meine Umwelt betrachte, ein Werkzeug zur Analyse von und Kritik an Machtverhältnissen und sozialen Ungleichheiten, eine Waffe im Kampf gegen den Hass auf alle Körper, die es wagen, sich diskriminierenden Normen zu widersetzen. Feminismus ist Empowerment, eine Möglichkeit, eingeübte Blicke und Muster zu verlernen und sich selbst und anderen liebevoll zu begegnen – auf Augenhöhe –, Handlungsspielraum, Lebenspraxis und schlicht auch eine Überlebensstrategie"

Seiten 1 und 64
Amethyst und Pig-Up, 2016
julischkastengele.tumblr.com





Zur Person

Lisa Grosskopf, geboren 1989 in Wien

„Feminismus bedeutet für mich das Streben nach Gleichberechtigung aller Menschen, unabhängig von den Kategorien, in die sie eingeordnet werden können"

Seiten 34 und 35
Das Fotostudio, 2016
www.lisagrosskopf.net





Zur Person

Nora Welle, geboren 1985 in Berndorf an der Triesting

„Feminismus ist ein Werkzeug zur Gleichstellung der Geschlechter. Nicht, um ein Geschlecht über das andere zu stellen, sondern um beiden dieselbe Wertigkeit zu geben. Ungleichstellungen finden sich überall in unserem von Traditionen geprägten Alltag, und es gilt diese zumindest zu hinterfragen.
Eine persönliche Anekdote: Die Wahl des Familiennamens bei einer Heirat scheint banal, spiegelt dann aber vielleicht doch die Gleichstellungsverhältnisse unserer Gesellschaft deutlich wider. Wer ordnet sich dem anderen unter? Der Traditionsbruchversuch endete bei uns mit einer Umbenennung – ein komplett neuer Familienname für eine neue Familie"

Seite 36
„I D", 2015
www.nowelle.at





Zur Person

Mustra aka Mirjana Djotunovic, geboren 1978 in Belgrad, Serbien

„Feminismus bedeutet für mich ökonomische Selbstständigkeit der Frau und die Freiheit, selbst über ihren Körper und ihr Leben zu entscheiden. Gewalt gegenüber Frauen ist das nächste Thema, bezahlte Haus- und Carearbeit … Feministinnen haben viel erreicht, aber es ist nicht genug. Alle (inklusive Männer!) müssen mitmachen. Feminismus schafft ein größeres Bewusstsein. Dieses Bewusstsein hilft, sich besser gegen Sexismus wehren zu können"

Seite 37
Unisex Modekollektion HEDONISMA, SS16





Zu den Personen

Florian Aschka & Larissa Kopp, geboren 1984 in Schönsee bzw. 1985 in Deggendorf

„Für uns ist es wichtig, dafür zu kämpfen, dass patriarchale Strukturen, aber auch binäre Geschlechtermodelle aufgebrochen werden. Darüber hinaus sollten sich die unterschiedlichen Emanzipationsbewegungen (z.B. auch von LGBTQI-Personen) miteinander solidarisieren, weil es im Grunde ein verbindendes Element gibt: das Hinterfragen von Herrschaftsstrukturen, die einzelne Gruppen marginalisieren und an den Rand drängen wollen"

Seiten 38 und 39
Ttweaked breeding, 2016
florianaschka.com
larissakopp.com





Zur Person

Reini Florian Branz, geboren 1993 in Villach

„Für mich bedeutet Feminismus ein eigens kritisches Hinterfragen des eigenen Beitrages zur Stabilisierung einer Geschlechterhierarchie. Feminismus ist alles, was dazu beiträgt, Menschen als individuelle Subjekte zu schätzen, ohne sie auf eines der vielen Geschlechter zu reduzieren.
Eine Befreiung von patriarchalen Strukturen und Geschlechtsstereotypen"

Seite 40
Untitled, 2015





Zur Person

Catharina Bond, geboren 1980 in Wien

„Ich empfinde in meinem persönlichen Umfeld massive Ungerechtigkeit in Bezug auf weibliche und männliche Lebens- und Karriererealitäten. Diese werden jedoch in meiner künstlerischen Arbeit wenig angesprochen. Eine Schlüsselrolle müssen gesellschaftspolitische Lösungsstrategien einnehmen, die historisch gewachsene Unrechtsstrukturen endgültig aufbrechen. Feminismus bedeutet für mich daher, den patriachal-kapitalistischen Entwicklungen, die heute politisch getragen einen neuen Höhepunkt erreichen, mit jedem Mittel entschieden entgegenzutreten"

Seite 41
O.T., aus der Serie Performing Rooms, 2014
catharinabond.com





Zur Person

Till Jasper Krappmann, geboren 1990 in Kassel

„Ich bin definitiv für Gleichberechtigung jedes Menschen, egal welchen Geschlechts, welcher Herkunft, Religion oder Kultur. Es gibt jedoch Radikalisierungen, auch im Feminismus, welche mich eher weniger überzeugen. ‚Feminis-muss' meiner Meinung nach immer in einem ethnologischen und soziologischen Kontext gedacht werden, um auch funktionieren zu können. Ich glaube, es ist schwierig, hier zu generalisieren und zu versuchen, eine Ideologie in einem von Grund aus anderen Umfeld mit tief verwurzelten alten Prägungen und Mustern ‚müssen' zu wollen"

Seiten 42 und 43
Filterzigaretten, 2016




Fotostudio
Fotostudio